

HAND inHAND

HANDinHAND e.V. www.handinhand.info

gemacht!

RUNDSCHREIBEN AN UNSERE INDIEN-FREUNDE | NR.19 | JANUAR 2014



Klein – aber oho !

Liebe Freundinnen und Freunde von HANDinHAND !

„Immer weiter, immer schneller, immer höher, immer mehr ...“

Kennen Sie diesen Trend in unserer Gesellschaft auch, liebe Leserinnen und Leser von HAND inHAND-gemacht ? Was für ein großer Druck wird da auf uns Menschen ausgeübt, wie viel wird alltäglich verlangt, und immer mehr spüren wir, wie wir mit hechelnder Zunge all diesen Erwartungen hinterher rennen – und es TROTZ der tollen Technik und der Erleichterung dank der vielen Kommunikationsmittel DENNOCH NICHT schaffen ?!

Vielleicht sind wir in unserer westlichen Industriegesellschaft so ÜBER-entwickelt, daß wir kleine, einfache Schritte schon gar nicht mehr machen können und die Zeichen der Hoffnung weltweit oft nur noch als Marginalerscheinungen wahrnehmen. Dabei ist ein WENIG mehr auch schon MEHR und genauso WERTVOLL, gesehen zu werden. Und manchmal ist sogar WENIGER MEHR !

Mit unserem Indienhilfswerk HANDinHAND fühlen wir uns da auf der richti-

Fortsetzung auf Seite 2 »

Nun endlich !

www.handinhand.info

Die Neugestaltung der Homepage wurde zwar schon vor einem Jahr angekündigt, kommt nun aber endlich doch.

Bitte besuchen Sie uns bald wieder unter www.handinhand.info und informieren Sie sich auch dort über unsere Arbeit, einzelne Projekte, unsere Mitarbeiter in Deutschland und Indien, ...



gen Spur: wir möchten auf die Lebenswirklichkeit von Menschen am Rand aufmerksam machen, wir schauen lieber dort HIN, wo andere WEG schauen. „Klein – aber oho !“, so können wir unseren Einsatz für Menschen in Not in Indien bezeichnen. Es kommt uns nicht darauf an, dort ein Paradies für alle zu schaffen, vielmehr möchten wir Einzelne in ihrer Lebenswirklichkeit wahrnehmen und an der Basis Hilfe zur Selbsthilfe schenken. Dies braucht Zeit, Geduld, Verständnis, Liebe und stets offene Augen.

Bei meiner letzten Reise nach Indien konnten sich von all dem noch drei weitere Freunde von HANDinHAND davon überzeugen: die zweite Vorsitzende unseres Vereins, Claudia van der Beets und die beiden Mitglieder Sun Selbmann und Florian Berkmann haben mit mir einige unserer Projektorte besucht und sind tief bewegt von diesem unglaublich farbigen und facettenreichen Land zurückgekehrt. Vieles von dem, was sie erlebt haben, können Sie in dieser Zeitung lesen. Ich bin sehr froh darüber, daß mit dem

kleinen HANDinHAND-Hilfswerk eine so große Gemeinschaft geworden ist, die HIN- und nicht WEG-schaut. Danke, daß SIE dabei sind !

**Im Namen des gesamten Vorstandes
grüßt Sie**

Elmar Jung

Alltägliche Arbeit

In Deutschland beim Bügeln:

Viele verschiedene Wäschestücke wollen bearbeitet werden.

Wer macht diese Arbeit gern?

Wir stehen in geheizten Räumen, Wärme und Unterhaltung in Form von TV oder Radio ist leicht zu haben.

Leicht?

Was macht unser Leben aus?

Wie leben wir?

Sind wir dankbar?

Sind wir glücklich?

Die Gedanken kommen und gehen.

Wer wollte tauschen?

Aber wenn man in die Augen schaut

Wenn man die Frauen durchs Dorf laufen sieht die Kinder springen und lachen

weiße Haut und braune Haut

zwei Leben so verschieden

Lachen und Freude auf zwei Kontinenten unterschiedlich

und doch verbindend

über alle Sprachbarrieren hinweg

ein Hoffnungszeichen

In Indien wird auch gebügelt:

eine eigene Kaste ist dafür zuständig

am Rande der Gesellschaft

eine eigene Gemeinschaft

Kohle statt Strom

Boden statt Bügelbrett

Arbeit für das tägliche Brot

die Familie muss satt werden

ein Dach über dem Kopf

täglich fremde Wäsche bügeln

für ein paar Rupien

danach zu Hause

hoffentlich ein Dach über dem Kopf, ein wenig Strom, etwas

zu essen, Zeit für die Liebsten

die Nacht ist heiß und viel-

leicht auch kurz

Tiere sind zu hören

und morgen

morgen

alles wieder von vorn

jeden Tag neu

ein Leben lang

die Kinder versorgen

für die Alten da sein

Reise in eine fremde Welt

Florian Berkmann lebt in Hanau-Großauheim, arbeitet als IT-Systemadministrator in Frankfurt. Die Pfadfinder von St. Paul in Großauheim haben aufgrund seiner Berichte von der Reise für ein HiH-Projekt Spenden gesammelt.



Florian Berkmann

Was war für dich das Eindrücklichste an der Indien-Reise?

Erst mal waren es zu viele Eindrücke die in nur 13 Tagen auf uns einströmten. Alles war anders: die Menschen, die Landschaft, der Verkehr, das Essen, das Klima. Beeindruckt hat mich die Disziplin und Fröhlichkeit der Kinder im Kinderheim in Bobbili. 70 Waisen und Halbwaisen leben dort unter einfachsten Verhältnissen und werden von nur fünf Personen betreut. Diese Kinder waren aber glücklich, die größeren kümmerten sich um die kleinen.

Dann das von HiH veranstaltete Augen-Camp in einer Schule in Alamanda mit dem Augenspezialist Dr.Chandra Shekara Rao. An diesem Tag kamen 400 Patienten um sich untersuchen zu lassen. Hundertundzehn davon konnten für eine Operation des grauen Stars ausgewählt werden. Das war eine organisatorische Großleistung, die Wartenden konnten auch mit Essen versorgt werden.

Hattest du das Gefühl, dass du dein Erleben dieser „fremden“ Welt deinen Freunden hier in Deutschland gut vermitteln konntest?

Es gab so viele Geschichten zu erzählen, z.B. dass überall ganz abgemagerte Kühe als heilig durch die Gegend marschieren, das ist für uns völlig fremd, wir kennen sie ja nur als Nutztiere. Beim Erzählen der vielen Erlebnisse wusste ich oft nicht mit was ich anfangen sollte. Aber Dank der vielen Bilder, die wir gemacht haben, konnte ich das Feeling schon vermitteln.

Wo reichen die Worte nicht aus, um die Realität in Indien begreiflich zu machen?

Mich hat die Freundlichkeit der Ärmsten erschüttert, ihre Freude über unseren Besuch und ihre Gastfreundschaft. Es ist ganz schwer zu beschreiben, wie die Menschen in ihrer Armut ihre Lebensfreude behalten haben.

Was konntest du gut erzählen? Was vielleicht nicht?

Eigentlich muss man die Menschen und die Landschaften selbst erlebt haben. Die Größe der Städte, den Dreck in manchen Teilen und die Pracht der Tempel. Das Erzählen ist immer nur bruchstückhaft.

Wie entstand die Sammlung der Pfadfinder?

Die Pfadfinder des Stamms St. Paul in Großauheim beteiligen sich jährlich am 3. Advent an der Aktion „Friedenslicht aus Bethlehem“, bei der das Licht aus Betlehem verteilt wird, und verbinden dies mit einer Spendenaktion. Bei den wöchentlichen Pfadfindern-Treffen erzählte ich von meiner Indienreise. So kam die Idee, ein Projekt von HiH zu unterstützen. Weil es um das Thema Licht geht, schien uns das HiH-Projekt „Augen-OF“ sehr passend. Hier geht's darum Menschen mit

einer Operation ihr Augenlicht zurückzugeben. An diesem Tag konnte das Geld für drei Operationen gesammelt werden.

Was bleibt dir von dieser Reise? Hat sie dich verändert?

Es bleiben mir die vielen Erinnerungen an Land, Leute und Kultur, die Begegnungen mit den HiH-Mitarbeitern und ihren Familien vor Ort. Die Reise hat mir Indien und seine Kultur näher gebracht. Ich konnte sehen, wo die Spenden an HiH hingehen, und wie sie sinnvoll verwendet werden.

Ich habe gesehen wie Menschen unter für uns unvorstellbaren Bedingungen leben und trotzdem glücklich sind. Verändert hat mich die Reise eigentlich nicht. Ich bin immer noch ich, aber vielleicht sehe ich hier die Dinge etwas gelassener.

Was ist dein Eindruck, wie in Indien Hilfe zur Selbsthilfe gelingen kann?

Man darf nicht glauben, die ganze Welt verändern zu können. Aber einer Familie zu helfen ihr Brot selbst zu verdienen, ist ein Anfang. Hilfe zur Selbsthilfe und Investitionen in die Bildung der Menschen ist meiner Meinung nach der beste Weg der Entwicklungshilfe. Die Menschen dürfen nicht in ein Abhängigkeitsverhältnis geraten.

Eine Begegnung die bewegt

Sun Selbmann (im Bild rechts) lebt in Rödermark und ist seit etlichen Jahren als Mitglied der Arbeit von HiH verbunden. Immer wieder hilft sie auch bei Büroarbeiten mit. Auf der Reise bewegte sie besonders, unter welchen Umständen manche Menschen dort wohnen und leben müssen. Der Familie eines von ihr gespendeten und von HiH gebauten Hauses konnte sie jetzt persönlich begegnen. Sie und die Familie, die nun dort wohnt, waren von der Begegnung tief bewegt...

Dankbar

Ich bin dankbar. Dankbar für die Begegnungen mit wunderbaren Menschen, die ich in Indien kennen gelernt habe. Ihre Freundlichkeit und Warmherzigkeit machen mich freudig, lebendig und wachsam. Das Land und das Leben in Indien sind so überaus bunt. Diese beeindruckenden Begegnungen waren so intensiv, dass ich mich tief berührt fühle.

Und ich spürte, es ist ungerecht: das Leben zwischen den Reichen und Armen, die Sehne geht zu weit auseinander.

Es sind die Ärmsten der armen Menschen. Menschen, von denen keiner etwas wissen will. Sie haben nicht einmal ein Dach über dem Kopf. Sie leben in zerfallenen Hütten, in erbarmungslosen Zuständen. In ihren Hütten sind die Dächer so zerfallen, dass sie notdürftig mit Palmblättern und Plastikplanen geflickt wurden. Viele der Hütten haben noch nicht

einmal Türen und manche Wände fehlen. Es ist so schwer anzusehen, wie kleine Kinder und alte Menschen in diesem Zustand leben müssen. Sie sind doch auch eine Schöpfung Gottes...

Ich bin dankbar dafür, dass es HAND in-HAND gibt und Menschen wie Elmar Jung. Sie alle sind für mich wie Samenkörner, die tausendfach Frucht bringen. Mit unermüdlichem Einsatz und der Bitte um Spenden versucht das Indienhilfswerk, Häuser für die Armen zu bauen, um so Menschenwürde und Hoffnung für die in Vergessenheit Geratenen zu geben. Und ja, das Geld kommt an, jeder kleine Beitrag. Mir ist neu bewusst geworden: Geben macht viel mehr Freude als Nehmen.

Ich bin dankbar. 



HiH hat mein Leben geprägt

Senthil K. Chellapandian, lebt und arbeitet 5 Tage die Woche in Bangalore bei Mercedes Benz. Am Wochenende studiert er für 2 Tage Maschinenbau im 350 km entfernten Chennai. Für Trainings von Mercedes war er schon mehrmals in Stuttgart.

HiH: Wann und wie hast du HiH kennen gelernt?

S.C.: Das war 2011 als ich Elmar Jung durch Zufall in Chennai getroffen habe. Es war genau der richtige Moment in meinem Leben, so dass ich glaube, Gott hat mir diese Begegnung geschenkt. Damals suchte ich nach etwas, wollte Neues lernen, weil es mir sehr schlecht ging.

HiH: Bist du mit der HiH-Arbeit vertraut und hast du HiH-Projekte besucht?

S.C.: Ja, ich habe mehrere Projekte im Bundesstaat Andhra Pradesh kennen gelernt. Z.B. ein Hausbauprojekt in einem abgelegenen Dorf für sehr arme Menschen. Selbst als Inder habe ich vorher niemals solche Armut gesehen. Das Engagement von HiH hat mich daher sehr beeindruckt. Die Menschen in diesem Dorf waren voller Freude als Elmar und ich zu Besuch kamen.

HiH: Denkst du als Inder, dass die Hilfe von HiH effektiv und wirksam ist?

S.C.: Die Effektivität lese ich an den

Menschen ab, denen HiH hilft. Und dafür bin ich selbst ein gutes Beispiel. HiH hat mir im richtigen Moment in meinem Leben geholfen. Dadurch hat sich mein Leben deutlich verbessert und ich stehe heute auf eigenen Beinen. Insgesamt ist die HiH-Hilfe sehr hilfreich und immer gut.

HiH: Auf welchem Gebiet ist es am wichtigsten in Indien zu helfen?

S.C.: Ich denke, dass Bildung und Gesundheit die wichtigsten Bereiche sind, weil die betroffenen Menschen dadurch aus eigener Kraft ihr Leben verbessern können.

HiH: Welchen Anteil an der benötigten Hilfe sollten die Inder selbst beisteuern?

S.C.: Ich erwarte von jedem, der Hilfe von HiH erhält, dass er den Wert des gespendeten Geldes und die Intention



Senthil K. Chellapandian

der Spender nicht unterschätzt. Das sollte jeder im Kopf und im Herzen behalten. Später wenn sich das eigene Leben dadurch verbessert hat, darf man sich auch der Bedürftigkeit anderer Menschen nicht verschließen. Ich hoffe sehr, dass die Haltung vieler Inder in Bezug auf diese Einstellung und ein solches Verhalten wächst.

HiH: Wie versuchst du selbst den HiH-Grundsatz „Leben durch Teilen“ zu leben?

S.C.: Als ich noch Kind war, ist mein Vater gestorben und hat mich und meine Familie in einer prekären Situation zurück gelassen. Damals war es mein Onkel, selbst in einer schwierigen Lebenssituation, der uns unterstützt hat. Als Jugendlicher war ich erneut an einem Punkt wo ich wirklich Hilfe brauchte. Da habe ich Elmar Jung und HiH kennen gelernt und die Worte „Leben durch Teilen“ verstanden. Seitdem teile ich auch nach meinen Möglichkeiten und vor allem teile ich meine Erlebnisse mit HiH mit anderen Menschen. „Leben durch Teilen“ sollte eine grundlegende Lebenshaltung menschlichen Lebens für jeden werden.

Indien mit allen Sinnen

Auf den folgenden Seiten berichtet Claudia van der Beets von ihren Erlebnisse und den besuchten Projektorten: „Ende September 2013 war es so weit. Meine erste Reise nach Indien nach so vielen Jahren HiH-Arbeit in Deutschland. Hier nur einige schlaglichtartige, sinnliche Eindrücke wie ich versucht habe dieses Land mit allen Sinnen zu erleben und zu begreifen.“

Riechen: oft nicht so angenehm, da Abgase und Müll in Indien ein echtes Problem sind. Wohlgeruch aber durch all das leckere, frische Obst, Räucherstäbchen oder das frisch hergestellte Lemongrasöl.

Fühlen: mit dem Herzen ganz viel, mit der Hand ebenso, denn es wird ja mit der Hand gegessen. Die raue, starke Handfläche eines Fischermanns, die vielen Schicksale der Menschen und ihre Art damit umzugehen.

Schmecken: Reis, Gemüse, Soßen in der Hand, Schärfe im Mund, die Stärke und Süße des indischen Tees. Die Früchte wie Ananas, Kaskatfrucht, Mangos, Bananen in grün, gelb, rot.

Sehen: „Guck mal“ war unser am häufigsten gebrauchter Ausdruck, denn es gab immer etwas zu sehen. Die Schönheit der indischen Frauen in ihren farbenfrohen Saris, überhaupt überall viele, knallige Farben, an Tempeln und Häusern, an Rickshaws und LKWs, die in Indien zu großen Teilen bemalt und manchmal auch mit Blumenketten behangen sind. Immer wieder auch die vielen braunen, neugierigen Kinderaugen, so unterschiedliche Landschaften und Pflanzen (Reis, Baumwolle, Teak, Bananenstauden, Blüten) und immer wieder dazwischen Kühe, auf dem Feld bei der Arbeit, mitten auf der Straße, am Wegesrand.

Hören: die verschiedenen indischen Sprachen, das Dauerhupen der Autos auf den vollen Straßen, als Kontrast dazu die Ruhe beim Sonnenuntergang am Indischen Ozean.



Claudia van der Beets ist Gründungsmitglied von HiH und nun schon einige Jahre 2. Vorsitzende. Sie lebt in Egelsbach und arbeitet in Langen als PTA in einer Apotheke.

HiH-Projekte – live erlebt

Auf unserer zweiwöchigen Reise durch Indien haben wir einige wichtige Projekte von HiH besucht und dabei direkt miterlebt wie die Geldspenden an HiH in konkrete, lebensspendende Hilfe umgesetzt werden.

Ein besonders eindrückliches Erlebnis war das Augen-Camp in Alamanda im Bundesland Orissa. Es ist das Heimatdorf des indischen Augenarztes Dr. Chandra Shekara Rao, der in der Nähe unseres Kinderheims in Bobbili lebt. Als wir an dem Morgen im 80 km von Bobbili entfernten Dorf ankommen, warten bereits rund 400 Menschen auf die für sie kostenlose Augenuntersuchung. Es sind viele ältere Menschen, Wanderarbeiter, Frauen, die mitunter im



Augen-Check des Arztes bei einer alten Frau

Straßenbau arbeiten. Die Aktion findet auf dem Gelände der Dorfschule statt, die dafür an diesem Tag den Schulbetrieb eingestellt hat. Alle Wartenden werden in eine Liste aufgenommen und erhalten eine Wartenummer. Nach einer offiziellen Ansprache und vielen Fotos geht es dann los mit einer Puja, einem Gebet vor dem Bild des Gottes Ganesh. Ein großer Schulraum mit zwei Eingängen dient dann als Untersuchungsraum. Dr. Rao beginnt mit einem ersten Check. Wenn dabei ein Anfangsverdacht entsteht, werden (wie bei uns) die Pupillen mit Augentropfen geweitet. Nach einer Wartezeit schaut der Arzt erneut in die Augen der Menschen. Stellt er einen Katarakt fest, werden weitere Voruntersuchungen durchgeführt (Blutdruckmessung, Blutzucker, Urinprobe).

Parallel dazu schulte ein befreundeter Sozialarbeiter alle Männer an diesem Vormittag zum Thema Aids und leistete so eine wertvolle Präventionsarbeit.

Die ganze Aktion ist vorab angekündigt gewesen. Dadurch kamen nicht nur viele Patienten. Auch die örtliche Presse ist aufmerksam geworden und berichtete in lokalen Zeitungen und TV-Sendern.

Am Ende des Vormittages stand fest: 110 Menschen könnten durch eine kleine OP neues Augenlicht erwarten.

HiH will auch hierfür die Kosten übernehmen. Der Arzt würde dann an zwei Tagen der Woche immer ca 10-15 Menschen operieren können. Der Operationssaal muss in einem Krankenhaus reserviert werden. Die Menschen werden dann in einem Bus abgeholt, zum Krankenhaus gefahren, betreut und versorgt. Auch die Nachsorge wird organisiert. Das alles für nur 45 Euro pro Patient.

→ [Projekt 2-005, Augen-OPs, 45 € pro Person](#)

Kurz darauf sind wir wieder in Bobbili und bei der der Alten- und Armenspeisung anwesend. An einem Sonntagmorgen finden sich auf dem Gelände unseres Kinderheims 40 arme, alte Menschen ein. Sie werden einmal im Monat mit Reis, dem Grundnahrungsmittel Indiens versorgt. 400 kg Reis werden so ausgeteilt. Jeder bekommt zwei Messbecher Reis (à 5 kg) in

die mitgebrachten Säcke oder Tücher gefüllt. Alle werden gut versorgt und müssen nicht betteln gehen.

→ [Projekt 5-008, Alten- und Armenspeisung, 5.- € pro Person und Monat](#)

Besonders schön war auch die Zeit mit Jayababu, dem Leiter des Kinderheims, seiner Frau Devi, und den 70 quicklebendigen Waisen- und Halbwaisen-Kindern (Projekt 3-BOB).

Die älteren Mädchen erhalten seit einem Jahr Nähunterricht und wir konnten sehen, was sie dabei gelernt haben. Die Nähmaschinen aus dem abgeschlossenen Projekt 4-177 surrten eifrig, denn die Mädchen nähten eine neue Saribluse. Die Kosten für den fortlaufenden Unterricht betragen monatlich nur 20 Euro. → [Projekt 3-631, Nähschule, 20 € pro Monat](#)

Unter derselben Projektnummer erbitten wir auch Spendengelder für einen neuen PC für die Kinder dort. Der bisherige ist schon 9 Jahre alt und damit ein Computer-Greis.

→ [Projekt 3-631, neuer PC, 350 €](#)

Jayababu betreut rund um Bobbili viele weitere Projekte unseres Hilfswerkes. So waren wir dabei, als in Penta, Ramapatrapuram und Boddavalasa Häuser eingeweiht wurden.

Die oft unbändig überschäumende Freude der Menschen über ihr neues Heim war jedesmal ein Erlebnis und Geschenk, das wir für jeden deutschen Spender stellvertretend entgegen nahmen und an dieser Stelle gern an Sie weitergeben. Von Herzen Danke für Ihre Teilbereitschaft!

Neue Hausbauprojekte, die wir 2014 angehen möchten sind:

→ [Projekt 1-148, vier Häuser in Arikathota, 800 € pro Haus](#)

→ [Projekt 1-149, fünf Häuser in Bobbili, 800 € pro Haus](#)

→ [Projekt 1-150, sechs Hausreparaturen in Arikathota, 500 € pro Haus](#)

→ [Projekt 1-151, neun Häuser in Narayanapu Valasa, 800 € pro Haus](#)

In jedem dieser Einzelfälle leben Menschen in erbärmlichen, unmöglichen Zuständen. Der Neubau oder eine Teilreparatur (meistens das Dach und die Wände) schenkt einer ganzen Familie ein neues Zuhause und eine bessere Zukunft.



Wohn- und Lebensbedingung der Ärmsten der Armen

In der Leprastation von Premanagar helfen wir schon lange und einige Kinder unseres Kinderheims haben hier Verwandte. Mr.Clive versorgt die Wunden der Patienten (Projekt 2-006) und auch diesmal brachten wir Verbandmaterial aus Deutschland mit, denn so mancher abgelaufener Verbandkasten leistet hier noch unendlich gute Dienste. Die Häuser der Kolonie sind nach 20 Jahren in tropischem Klima zum Teil in einem sehr desolaten Zustand. Die Leprapatienten selbst können aufgrund

» HiH-Projekte – live erlebt

ihrer körperlichen Verstümmelungen kaum etwas reparieren. Hier ist sehr dringend unsere Hilfe und Unterstützung notwendig. Wir werden reichlich Spendengeld benötigen.

→ **Projekt 1-147, 25 Doppel-Hausreparaturen in der Lepra-Kolonie, 600 € pro Haushälfte)**

Da die Bewohner dieser Kolonie ja leprakrank sind, wird immer wieder auch medizinische Hilfe notwendig. So benötigt etwa Ramajanni Lakshmi Fahrkostengeld. Sie ist krebskrank und muss zwei Jahre lang für ihre Behandlung immer in die drei Stunden entfernt liegende Stadt Vizianagaram fahren. Das Geld dafür fehlt ihr, denn die Versicherung zahlt nur die Kosten der medizinischen Versorgung.

→ **Projekt 2-170, Fahrtkosten für Krebspatientin, 12 € pro Monat)**

Kotteti Sanyasi hat eine große, offene Wunde am Bein. Kein Schmerzmittel kann ihm helfen, an Schlaf ist nur selten zu denken. Eine solche Wunde wäre auch in Deutschland kaum oder nur sehr mühsam zu behandeln. Unter den hygienischen Bedingungen in Indien ist die Wunde wohl nicht auszuheilen. Eine Teil-Amputation muss daher sein.

→ **Projekt 2-171, OP für Kotteti Sanyasi, 520 €**

Auch in und um Bobbili sind Fahrrad-Rikshaws ein gewöhnliches Transportmittel. Zehn Familien haben angefragt, ob wir ihnen helfen, eine eigene Rikshaw zu finanzieren. Bisher mieten sie eine Rikshaw. Das kostet Geld und mindert den Gewinn erheblich. Es sind arme Familien ohne Besitz. Eine eigene Rikshaw bedeutet ein deutlich solideres Einkommen und einen Fortschritt für die ganze Familie und Unabhängigkeit von Großgrundbesitzern, die für teures Geld Rikshaws vermieten. Einen Teil des Geldes werden die Familien monatlich in kleinen Beträgen zurückzahlen. Das Geld wird für weitere Rikshaws verwendet.

→ **Projekt 4-070, Rikshaws, je 170 €**

Dann reisten wir weiter in den Süden nach Malayamkulam. Dort erleben wir den Krankenwagen, den wir im Projekt 2-155 finanziert hatten. Ein stabiler Jeep, der auch mit den nicht immer so guten Straßen kein Problem hat. Basker, der für die Schwestern fährt, möchte parallel dazu einen kleinen Schulbus betreiben, damit er die Kosten für seine krebskranke Frau und die zwei Kinder besser bewältigen kann.

→ **Projekt 4-200, Schulbus für Kinder 1.900 €**

Schließlich gelangten wir ganz an die Südspitze des Subkontinents. In Patnam besuchen wir die St.Thomas-Schule. Dort werden neue Klassenräume gebaut und wir waren bei der feierlichen Grundsteinlegung dabei. Quasi auf dem Nachhauseweg sind wir auf dem Schulhof über den völlig desola-

ten Trinkwasserbrunnen für die Schüler gestolpert. Bei sehr schwülen fast 40 Grad ist das Bedürfnis nach Wasser immer groß. Der Tank und seine Trinkwasserhähne rinnen. Er steht auf einem sehr morschen Fundament; eine Frage der Zeit bis alles zusammenbricht. Wir haben versprochen hier zu helfen.

→ **Projekt 3-738, Trinkwasser für Schüler, 950 €**



Trinkwasserbrunnen in desolatem Zustand

Eine gute Lernumgebung und eine solide Bildung sind sicherlich der beste Schutz vor Armut. Daher investieren wir besonders gerne in Kinder und Jugendliche und ihre Ausbildung. Sieben Jugendliche, Mädchen und Jungen aus unserem Waisenheim in Bobbili erfüllen mit ihren guten Noten und ihrer schwierigen familiären Situation unsere Kriterien für eine weitergehende Förderung. Daher möchten wir ihnen eine dreijährige technische Ausbildung finanzieren, die ihnen anschließende Arbeit und Einkommen ermöglicht.

→ **Projekt 3-740, technische Ausbildung, 200 € pro Polytechnik-Student und Jahr**

Arokyaraja absolviert sein letztes Studienjahr in Mathematik. Seine Eltern schaffen es bei vier Kindern und einem kleinen Einkommen nicht, auch noch die Studiengebühren aufzubringen. Ein Studienabbruch an dieser Stelle jedoch würde Arokyaraja um den Lohn für seine bisher guten Leistungen bringen.

→ **Projekt 3-739, Studienhilfe für Arokyaraja, 140 €**

Zwei Wochen reichen lange nicht, um dieses Land zu verstehen, aber diese Zeit hat bei uns einen tiefen Eindruck hinterlassen und die feste Überzeugung, dass es gut ist, dort auch weiterhin Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Alle Anstrengungen unseres kleinen Hilfswerkes sind jede Mühe und Spende wert.

Herausgeber:

Der Vorstand von HANDinHAND:
Elmar Jung, Claudia van der Beets,
Heinz Nothstein, Angelika Billing,
Markus Bleck

Kontakt:

Pfarrgasse 6, 63322 Rödermark
Tel. 060 74-96 02 35, Fax 960241
e-Mail: info@handinhand.info
<http://www.handinhand.info>

Druck:

Uscha printmedia
Unterleider Medien GmbH,
Rödermark

Layout: Thomas Schnitter

HANDinHAND-gemacht!
erscheint je nach Bedarf.
Wer spendet etwas zur Deckung der
Druckkosten? (PNR 0-003)

Einzahlungen erbitten wir auf unsere Spendenkonten:

ING-Diba
BLZ 500 105 17 Kto. 0 678 890 930
BIC INGDEFFXXX
IBAN DE94 5001 0517 0678 8909 30

PAX-Bank
BLZ 370 601 93 Kto. 4 003 111 011
BIC GENODED1PAX
IBAN DE57 3706 0193 4003 1110 11

Bei Einzahlungen bitte **unbedingt die Spendernummer** oder Name/ Adresse angeben!

Für Ihre Steuererklärung erhalten Sie jeweils im Februar des Folgejahres eine **Zuwendungsbestätigung über alle Spenden** des Vorjahres. Mit Ihrer Spende an uns können sie bis zu 20 % Ihrer Einkommensteuer absetzen.